

# Grüninger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

Dieses Blatt erscheint  
in einer regelmäßigen Auflage von  
5500 Exemplaren.

Erscheint wöchentlich drei Mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Vierteljährlicher Abonnementpreis in der Expedition 50 Pf., in den Commanditen 60 Pf., durch den Colporteur ins Haus gebracht 60 Pf., bei der Post 65 Pf.,  
durch den Briefträger oder Landboten 90 Pf.

Dieses Blatt erscheint  
in einer regelmäßigen Auflage von  
5500 Exemplaren.

## Conservative Kampfesweise.

Wie bei früheren Wahlen so wird hier auch jetzt in conservativen Flugblättern und Wahlversammlungen die Person des Kaisers in den Wahlkampf hineingeprägt. Ausgiebiger denn je wird von der falschen Behauptung Gebrauch gemacht, daß es sich im heutigen Wahlkampfe darum handle, für den Kaiser einzutreten. Der Kaiser aber steht über den Parteien. Für Kaiser und Reich treten alle ein, welcher Meinung sie auch in Bezug auf die Militärvorlage sein mögen. Die Wahlen sollen dem Monarchen zeigen, wie das Volk denkt. Das aber kann der Monarch nicht erfahren, wenn das Volk sich nach dem richtet, was der Monarch denkt. Die Reichstagswahl soll die unverfälschte Ansicht des Volks zum Ausdruck bringen. Gestützt auf diese und gedeckt durch das Volk, kann darauf der Monarch seine eigenen Maßnahmen treffen. Im absoluten Staate trägt der Monarch allein die Verantwortung für die gesammte Politik, im konstitutionellen Staate nimmt ihm das Volk die schwere Last dieser ungeheuren Verantwortung ab, sowohl dem Auslande wie dem Innlande gegenüber. Bei der Wahl wie später bei den parlamentarischen Verhandlungen handelt es lediglich darum, dem Monarchen den besten Rath zu ertheilen. Und wer da gleich uns einsieht, daß die steten Rüstungen nur die Nährkraft des Volkes lähmen und die Gefahr des Krieges herauftreiben können, der versündigt sich an Kaiser und Reich, wenn er gegen diese seine Überzeugung einem Manne seine Stimme gibt, welcher für jede Vergrößerung unseres Heeres und für jede Belastung unseres Volkes zu haben ist. Fort darum mit den Phrasen, welche die Person des Kaisers in das Parteiengespann zerrt und nur dazu beitragen können, die Hochachtung und Ehrerbietung vor dem Träger der Krone zu vermindern!

Über noch schlimmere Dinge sind aus dem gegnerischen Lager zu berichten. So hoch der Kaiser steht, ist er doch immer nur ein Mensch, und was man ihm anthtut, wenn man ihn von seiner Höhe in das Parteiengespann hineinzieht, das thut man nur einem Menschen an. Mit welchem Worte aber soll man eine Agitation bezeichnen, welche sogar Gott in dem Wahlkampfe zu verwerthen bestossen ist! Was soll man dazu sagen, wenn aus den Schreiberbau-Diedorfer Rettungsanstalten, denselben Schlupfwinkel, in dem auch das Ruhmer'sche Blättchen gedruckt wird, ein Flugblatt verbreitet wird, das zur Abhaltung einer allgemeinen Gebetsstunde bezüglich der Reichstagswahl auffordert und mit den Worten schließt: "Gott der heilige Geist rufe einem jeden christlichen Wähler am 15. Juni in das Herz: Gedenke heute deines Gottes! Gedenke an deinen Kaiser und König!" — Schämen sich denn die Conservativen und die gottesfürchtigen Leute, die mit ihnen wählen, nicht einer solchen Bundesgenossenschaft? Furchten sie sich nicht der Sünde, den Namen Gottes mit all dem Schmutz zusammenzuwerfen, der im heutigen Wahlkampfe aufgewirbelt wird? Würden sie nicht uns der Gotteslästerung zeihen, wenn wir den Namen Gottes für unsere Agitation missbrauchen, wie sie selbst es thun?

Klarwahr, es wäre traurig um uns bestellt, wenn das Volk solche Schand-Flugblätter, die mit dem Namen Gottes den schändlichsten Unzug treiben, nicht entstestzturzstwiese. Aber so schlimm steht es nicht um uns; soweit wir wenigstens Erfahrungen gemacht haben, will unser Volk mit so unsauberen, das Höchste und Heiligste in den Staub ziehenden Elementen nichts zu thun haben. Der 15. Juni wird zeigen, daß solche Flugblätter, wie sie zu vielen Tausenden verbreitet werden, den frivolen Fertigern nichts genügt, sondern sogar Anhänger der Militärvorlage der conservativen Partei entzogen haben.

## Friedenskundgebungen.

Die Friedenskundgebung des Grafen Kalnoky im Ausschusse der ungarischen Delegation, die wir in vorher Nummer wiedergaben, hat bei allen ehrlichen Freunden des Friedens lebhafte Bestreitung erregt. U. a. bemerkt die "Times", der Kanzler Österreichs sei der erste europäische Staatsmann, der es gewagt, deutlich die Hoffnung auszudrücken, daß das gegenwärtige System der gewaltigen Rüstungen ohne einen großen Krieg aushören dürfe. Das Organ des Fürsten Bismarck, die "Hamb. Nachr.", bemerken zu der Rede Kalnoky's: "Das Exposé über die

auswärtige Lage, das Graf Kalnoky am Sonnabend im Ausschusse der ungarischen Delegation gegeben hat, ist geeignet, die Friedenszuversicht zu stärken und die Versuche zu vereiteln, durch Hinweise auf bevorstehende auswärtige Verwicklungen die deutsche Militärvorlage angebrachtermassen bei den Wahlen durchzudrücken." Weiterhin heißt es in dem Artikel: "Die militärische Gefahr, von der Graf Kalnoky spricht, ist noch seinem Zeugnis im Verschwinden begriffen; diese Tendenz würde unseres Erachtens durch die gegenwärtige Militärvorlage mit ihrer Hingabe an die rage des nombrs nicht gefördert, sondern in ihrer Entwicklung gehindert werden." Die kriegerisch gesinnten Blätter, wie die "Kreuzzeitung", sind natürlich wütend auf den Grafen Kalnoky, welcher der deutschen Regierung in dem Augenblick Steine in den Weg werfe, in dem man an die große Entscheidung der Militärvorlage herantrete.

Die Friedlichkeit der politischen Lage kam auch im Budgetausschus der österreichischen Delegation am Montag zum Ausdruck. Der Berichterstatter Dumba stellte mit Genugthuung den festen und unerschütterlichen Bestand des mittel-europäischen Friedensbundes, die freundliche Gestaltung des Verhältnisses zu Russland, die entschiedene Friedensliebe beider Monarchen, die erfreuliche Consolidirung der Verhältnisse in Serbien und Bulgarien fest, und beantragte, der Ausschus möge den vollsten Anerkennung für die Politik des Grafen Kalnoky und dem Vertrauen zu dem Minister durch einen Beschluss Ausdruck geben. Der nächste Redner Lupul begrüßte die wachsende Freundschaftlichkeit der Beziehungen zu allen Staaten mit Freude als Vorbedingung einer eventuellen Abnahme der gewaltigen Rüstungen, deren weitere Consequenz die allgemeine Abrüstung werden könnten. Lupul gab darauf dem Wunsche Ausdruck, daß Österreich-Ungarn sich den Rubum und das Verdienst einer derartigen Action sichern möchte, welche allerdings die Übereinstimmung aller Mächte zur Voraussetzung habe. Der Redner schloß mit der Frage, ob der gegenwärtige Zeitpunkt nicht geeignet wäre, die allgemeine Abrüstung ins Auge zu lassen und einer allmäßlichen Realisirung zuzuführen. Minister Graf Kalnoky wiederholte, daß die günstigen Factoren, welche er seit einigen Jahren progressiv habe hervorheben können, sich erhalten und daß das Vertrauen in die Fortdauer der friedlichen Lage in Zunahme begriffen sei. Er wolle damit keine sensationellen Erklärungen abgeben, sondern einfach eine Stimmung befunden, welche nicht auf bestimmten Ereignissen, sondern auf einem nicht leicht definierbaren Gefühl der Friedenszuversicht basire, das sich in ganz Europa erfreulicher Weise festige. Die Kriegsgefahr sei ja nie als eine imminente hingestellt worden, allein die scharfen Gegensätze und eine gewisse Erregtheit prägten der politischen Situation einen Charakter auf, welcher alle Mächte gezwungen habe, den Frieden durch Stärkung der Wehrkraft und Rüstungen zu sichern und für alle Fälle bereit zu sein. Dadurch sei die Entwicklung der militärischen Organisation in allen Staaten Europas eine der wichtigsten Fragen geworden, ohne daß vielleicht irgend jemand ausgesprochen aggressive Ziele erfolgt hätte, Österreich-Ungarn gewiß nicht. Weiterhin führte Graf Kalnoky aus, daß die sogenannte allgemeine Abrüstung unter dem heutigen Verhältnis nicht ausführbar wäre. Er glaube aber, ein großer Fortschritt wäre schon erreicht, wenn allmäßlich ein Stillstand bewirkt werde. Graf Kalnoky betonte dann weiterhin die friedlichen Beziehungen zu Russland. Das Vertrauen, daß die allein maßgebenden Factoren Russlands den Frieden wollen, habe sich allgemein festgestellt.

Auf Antrag Plener wurde schließlich dem Minister einstimmig das Vertrauen für seine erfolgreiche Führung der auswärtigen Angelegenheiten und seine Verdienste um Erhaltung des Friedens ausgesprochen.

Der gestern durch den auswärtigen Ausschus der ungarischen Delegation angenommene Bericht des Konsulats betont, die Dreibunds-Politik sei die einzige, welche auf die unbedingte Unterstützung des ungarischen Volkes ohne Parteiunterschied rechnen könne. Die begleitete Aufnahme, welche das italienische Volk dem deutschen Kaiserpaare, sowie dem Erzherzog Rainer bereitet habe, beweise, daß der Dreibund nicht nur eine Allianz der Herrscher, sondern zugleich ein Bündnis der Völker sei. Indem der Bericht die Mithilfungen des Ministers des auswärtigen Grafen Kalnoky über das Verhältnis

zu Russland auf das Freudigste begrüßt, stellt dieselbe fest, die ungarische Delegation habe stets den Standpunkt eingenommen, daß weder engere Beziehungen Österreich-Ungarns zu welcher Macht auch immer, noch eine selbstlose Orientpolitik Österreich-Ungarns das Zustandekommen eines freundhaften Einvernehmens mit Russland ausschließen. Der Bericht schließt mit dem Ausdruck der Zustimmung zu der Politik des Ministers und des Vertrauens für die Person desselben.

## Tagesereignisse.

Der Kaiser fuhr Montag Nachmittag mit dem Prinzen Victor von Italien auf dem Dampfer "Alexandra" nach Pichelswerder und begab sich von dort aus nach den Schießständen des 4. Garderegiments z. F., wo er mit seinem Gaste an dem Preisschießen des Officiercorps vom 4. Garderegiment teilnahm. Nach beendetem Schießen entsprachen der Kaiser und sein Gaste einer Einladung des Officiercorps zum Abendessen. Dienstag Morgen unternahm der Kaiser vom Neuen Palais einen Spazierritt nach dem Bornstedter Felde, wo er dem Exercieren der Cavallerie-Regimenter der Potsdamer Garnison bewohnte. Später hatte er im Neuen Palais eine längere Konferenz mit dem Reichskanzler. Am Nachmittag empfing das Kaiserpaar den Besuch des Prinzen Victor, mit welchem der Kaiser sich nach Sperlingslust begab, um dort dem Rennen des Berlin-Potsdamer Reitervereins beiwohnen. Am Abend fand im Neuen Palais zu Ehren des Prinzen Victor eine größere Festtafel statt. Heute früh beabsichtigte der Kaiser auf dem Tempelhofer Felde der Vorstellung des Garde-Kürassierregiments und des 2. Garde-Ulanenregiments beizuwöhnen. — Die Nordlandkreise des Kaiserpaars soll in der zweiten Juliwoche angetreten werden. Der Kaiser wird vor der Abreise von Kiel die Arbeiten des Nord-Ostsee-Kanals in Augenschein nehmen. Die dem großartigen Unternehmen bestimmte Bauzeit wird genau innegehalten werden können.

Die Kaiserin Friedrich hat Montag Vormittag die Reise nach Griechenland angetreten. Gestern Nachmittag traf die Kaiserin Friedrich in Benedix ein.

Der Großherzog von Baden hat bei der Einweihung des Kriegerdenkmals in Offenburg in seiner Ansprache aufgesondert, solche Abgeordneten zu wählen, welche für die Militärvorlage stimmen wollen. — Auf ein von dem Offenburger Kriegervereinstage abgesandtes Huldigungstelegramm hat Kaiser Wilhelm mit nachstehendem Telegramm an den Großherzog von Baden geantwortet: "Das Gedächtnis treuer, opferwilliger Mitarbeit bestärkt mich in der Zuversicht, daß, wo es die Sicherheit des Reiches gilt, das deutsche Volk über die Meinungsverschiedenheiten des Tages hinweg zusammenstehen wird in dem festen Entschluß, zu erhalten, was wir in großer Zeit unter thätiger Mitwirkung Eurer königlichen Hoheit errungen haben."

Die "Kreuzzeitung" erklärt die Wahllichach schon jetzt als verloren für die Regierung. Das stimmt.

Nimmt der jetzt zu wählende Reichstag die Militärvorlage an, so wird sich Frankreich sofort danach einrichten. Der "Gaulois" schreibt nämlich, die französische Regierung werde sich trotz der Wichtigkeit des neuen Cadres gesetzes enthalten, die Discussion bereits jetzt zu verlangen, aus Furcht, dadurch gewisse Vorwände zu Gunsten der deutschen Militärvorlage zu liefern. Der Kriegsminister hätte sich mit dem Ministerpräsidenten verständigt, die Wahl des neuen deutschen Reichstags abzuwarten, bevor an die Lösung dieser ernsten Frage geschritten werde.

Die "Volksatz." kommt nochmals auf die geplante Petition an den Kaiser zur Abschaffung des allgemeinen und direkten Wahlrechts zurück und glaubt darüber weiter melden zu können: "In einer neuern Konferenz kam man dahin überein, die Petition als unmittelbar unter dem wichtigen Eindruck des Ausfalls der Reichstagswahl entstanden an das Tageslicht treten zu lassen. Man geht dabei von der Ansicht aus, daß das Volk einen Reichstag wählen werde, in dem wiederum eine Mehrheit gegen die Militärvorlage vorherrschen werde. Unter dieser Voraussetzung wird sich die Petition auf den 'patriotischen' Gedanken stützen, daß sich das allgemeine,

directe, gleiche, geheime Wahlrecht offenbar "nicht bewahrt" habe und "im Interesse der Sicherheit und Zukunft des Vaterlandes" so schnell wie möglich durch ein "vernünftigeres" Wahlgesetz zu ersezgen sei. Plan gedenkt, die Sache soweit vorzubereiten, daß sofort, nachdem der "ungünstige" Aussall der Reichstagswahl erkennbar geworden ist, die Petition an alle conservativen und nationalliberalen Vereine zur Unterzeichnung verschickt werden kann, wobei man immer an dem Gedanken festhält, die Petition als den Niederschlag einer elementar lösbrechenden Abneigung gegen das allgemeine Wahlrecht erscheinen zu lassen." Auch über den Ertrag des jetzt gültigen Wahlrechts habe man bereits berathen. Die nach dem Dreiklassenwahlsystem gewählten Gemeindevertretungen sollen die Kreisvertretungen wählen, die Kreisvertretungen die Provinzial-Vertretungen, die Provinzial-Vertretungen die Landtage, und die Landtage der einzelnen Bundesstaaten die Abgeordneten zum Reichstage. — Das kann ja eine recht nette Bescherung werden. Diejenigen Wähler, welche das allgemeine, gleiche, directe und geheime Wahlrecht nicht verlieren wollen, werden jetzt wohl wissen, daß sie einen Conservativen nicht zu wählen haben. — Ein Berliner Berichterstatter behauptet übrigens, der Kaiser habe längst in einer Gesellschaft, in welcher die Anregung zur Abänderung des Wahlsystems gegeben wurde, eine solche Absicht entschieden abgelehnt.

— Die "Frankl. Ztg." meldet, daß eine Reichs-Erbfahrtsteuer vom Finanzminister Miquel in Aussicht genommen sei. Was denn noch?

— Die Wildschadenfrage kommt in Mecklenburg angesichts der Reichstagswahlen mit einer Raschheit in Fluss, welche gerade für mecklenburgische Verhältnisse geradezu phänomenal ist. Am 26. Mai hat der conservative Landeswahlverein, um vor den Wahlen seine "Bauernfreundlichkeit" zu zeigen, die gesetzliche Regelung der Wildschadenfrage verlangt, und schon am 5. Juni ist ein Bescheid der großherzoglichen Regierung ergangen, daß ein Entwurf im diesjährigen Landtag zur Vorlage an die Stände gelangen soll. Wie die Vorlage aussehen wird, ist freilich in dem Bescheid der großherzoglichen Regierung nicht gesagt. Über man sieht doch immerhin aus dem Vorgang, daß selbst in Mecklenburg Fortschritte möglich sind, wenn nur der Liberalismus sich so kräftig regt, wie es jetzt überall in Mecklenburg in dieser Wahlbewegung der Fall ist.

— Oberbürgermeister Hegelmayer von Heilbronn, der auf Gerichtsbeschuß mehrere Wochen zur Beobachtung seines Geisteszustandes sich in der Irrenanstalt Altenau befand, wurde als geistig vollständig gesund von dort entlassen.

— Der Prinz-Regent von Bayern hat das Demissionsgesuch des Kriegsministers Generals v. Safferling angenommen und den bisherigen Commandeur der 2. Bayerischen Division, Generalleutnant Freiherrn v. Asch an seiner Stelle zum Kriegsminister ernannt. Der Prinz-Regent hat dem bisherigen Kriegsminister v. Safferling das Großkreuz des Verdienstordens der Bayerischen Krone verliehen.

— Die ordentliche Sommer-Session der schweizerischen Bundesversammlung ist am Sonntag eröffnet worden. Dieselbe erklärte sich damit einverstanden, daß der Bundesrat die Einführung der mitteleuropäischen Zeit für den Post- und Eisenbahnverkehr anordnen möge. — Im Ständerath gedachte der ausscheidende Präsident Schaller der Begrüßung des deutschen Kaisers in Luzern und erklärte, sie habe den Bedürfnis der Bevölkerung gegeben, getreue Dolmetscher des Volkes zu sein. Dem Herrscher des Nachbarstaates sei die schuldige Erfurth mit republikanischer Einschätzung erwiesen worden; einen politischen Charakter habe die Begegnung nicht gehabt, aber sie sei ein Beweis dafür, daß das Volk der Schweizer auf die Erhaltung der guten Beziehungen zu den Nachbarstaaten großen Werth lege.

— Die Berathung der Homerule-Vorlage im englischen Unterhause kommt nicht vom Flecke. Noch immer wird über § 3 verhandelt, zu dem gestern wieder zwei conservative Amendements eingebracht waren, die abermals nach langer Debatte abgelehnt wurden.

— Ein eigenartiges Geschenk hat der Kaiser von Russland als Beweis seines "Wohlwollens" dem Sultan übermitteln lassen, nämlich ein Album, welches die künstlerisch ausgeführten Abbildungen sämtlicher Schiffe der russischen Flotte im Schwarzen Meer enthält.

— Die serbischen Radicalen schicken sich an, an den bis zum Staatsstreich am Ruder befindlichen Liberalen Rache zu üben. Die Führer der radicalen Partei haben beschlossen, nicht nur das frühere liberale Cabinet Avakumowitsch in Unfall gezwungen zu versetzen, sondern auch die gewesenen Regenten Ristic und Belimarkowitsch als staatsgefährliche Personen durch einen Skupstichtabeschluß nach dem Kloster der Ausweisung der Königin Lebenblänglich zu verbannen. Ristic scheint dem ihm drohenden Geschick dadurch vorbeugen zu wollen, daß er freiwillig in die Verbannung geht und seinen zukünftigen Aufenthalt in der Schweiz nimmt.

— Eine Depesche des General-Gouverneurs von Indo-China, Lanessan, meldet, daß die Spanier sich auf das rechte Ufer des Mekong zurückgezogen haben und der Hauptmann Thoreux freigelassen worden ist.

— Der wiedergewählte Präsident der dominikanischen Republik General Ulisses Heureaux, ist nach einer amtlich veröffentlichten Mittheilung des Auswärtigen Amts vom deutschen Kaiser als im Besitz der Regierungsgewalt befindlich anerkannt worden.

## Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 7. Juni.

\* Der freisinige Reichstagskandidat Herr Justizrat Munkel wird Sonntag den 11. d. J. in Großenborau einen Vortrag über die politische Lage halten; da aber die Inhaber der öffentlichen Locale letztere zu einer Versammlung der freisinnigen verweigert haben, so hat Herr Kaufmann Werner eine Scheune zur Verfügung gestellt, woselbst die Versammlung abgehalten werden wird. — Leider werden auch anderwärts öfters Locale zu freisinnigen Versammlungen versagt. Die Herren Gastwirthe, die so handeln, thun es natürlich aus Furcht davor, daß ihnen später keine Tanzeraubnis mehr erteilt wird. Über die Gastwirthe gerade haben das meiste Interesse daran, daß freisinnige Versammlungen abgehalten werden und daß die Militärvorlage nicht bewilligt wird. Denn wird sie bewilligt, so werden unbedingt Bier und Brantwein mit noch höheren Steuern belastet; und dadurch das Gastwirthsgewerbe, dem auch noch eine besonders hohe Schanksteuer blüht, ungemein benachteiligt wird, das sollte nachgerade jeder Gastwirt einsehen.

\* Sehr gut besuchte freisinnige Wählerversammlungen hielt Redakteur Langer am Montag in Hähnchen und gestern in Rothenburg a. D. ab. Namentlich zu der ersten waren viele freisinnige Wähler auch aus den benachbarten Orten erschienen, und die Stimmung war für die freisinnige Partei wie alenthalben auf den Dörfern eine sehr günstige. Auf der gestrigen Versammlung zu Rothenburg trat zum ersten Male in dieser Wahlcampagne ein Gegner des freisinnigen Redners auf, und zwar in der Person des Herrn Kantor Richter aus Rothenburg. Derselbe legte sich für den "Bund der Landwirthe" ins Zeug und bat dabei das denkbar gräßte Unglück. Er erklärte nämlich u. a., daß der "Bund der Landwirthe", welcher sich doch stets als unparteiisch bezeichnet, Politik treibe und auch das Recht dazu habe, Politik zu treiben. Unterschallendem Gelächter der Versammelten wurde er vom Redakteur Langer abgesetzt. — Beide Versammlungen wurden mit begeisterten Hochrufen auf den Kandidaten der freisinnigen Partei, Herrn Justizrat Munkel-Berlin geschlossen. Nach Schluss derselben blieben die Parteigenossen noch längere Zeit im vertrauten Gespräch beisammen; alle leben in der frohen Hoffnung, daß es auch dies Mal gelingen werde, dem freisinnigen Kandidaten schon im ersten Wahlgange zum Siege zu verhelfen.

\* Weitere freisinnige Wählerversammlungen finden statt Freitag Abend 8½ Uhr im Schützenhause zu Deutsch-Wartenberg und Sonnabend Abend 8½ Uhr im Hause des Herrn Bauergrubbesitzer Hanold in Schertendorf. Es ist nämlich nicht gelungen, in Schertendorf oder in Lansitz ein öffentliches Vocal für eine freisinnige Wählerversammlung zu erlangen. — An beiden Orten wird Redakteur Langer-Grünberg über die bevorstehende Reichstagswahl sprechen.

\* Wenn wir in vorher Nummer von einem conservativen Flugblatt sprachen, das an Weiber in Männerkleidern gerichtet ist, so sind wir heute in der Lage, von einem Wahl-Flugblatte zu sprechen, das sich direkt an die Frauen wendet. In einem in Würzburg ausgegebenen nationalliberalen Flugblatt an die Frauen heißt es: "Wirkt für die Militärvorlage, denn sonst werden Eure Gatten vor den furchtbaren französischen Grenzbefestigungen sterben und dort ihrer vielen Tausende verbluten." Wird die Militärvorlage nicht angenommen, dann werden "Eure Männer von Euch und Euren Kindern vielleicht auf ewig Abschied nehmen." — Wir sagen dagegen: Wird die Militärvorlage angenommen, dann ist uns der Krieg in kurzer Zeit sicher beschieden.

\* Die Vorschulklassen des Realgymnasiums unternahmen heute Nachmittag ihren Klassenspaziergang nach dem Waldschloß. — Die erste Klasse der Gemeindeschule IV unternahm einen Spaziergang nach Sauermanns Wühle. — Gestern bereits war die unterste Mädchenklasse der katholischen Schule nach Gellerts Ruß gegangen.

\* Dienstag, den 13. Juni d. J., Abends 9 Uhr, wird in den unteren Räumen der Ressource Herr Alwin Helm (Geschäftsführer des Hamburger 1858 er Vereins) über: "Die Einrichtungen des Vereins, seiner kostengünstigen Stellen-Vermittlung und seiner Pensionskasse, sowie seiner Kranken- und Begräbniskasse, eingetriebene Hilfskasse" einen Vortrag halten. Im Interesse eines jeden Angehörigen des Handelsstandes liegt es, dieser Versammlung beizuwohnen, da die Frage der Krankenversicherung, sowie der Alters- und Invaliden-Versorgung, nicht minder auch der Wittwen- und Waisen-Versorgung für den Kaufmannsstand von Tag zu Tag eine wichtigere Bedeutung erlangt. Die großen Vortheile, welche der Hamburger Kaufmännische Verein von 1858 durch seine diesbezüglichen Kassen bietet, werden leider noch nicht überall in dem Maße gewürdigt, wie sie es verdienen. Um so mehr ist ein zahlreiches Erscheinen zu dem Vortrage zu empfehlen. Die Einführung von Nichtmitgliedern ist gestattet.

\* Nächsten Sonntag feiert der Katholische Gesellen-Verein sein dreißigjähriges Stiftungsfest im Fink'schen Garten durch Concert, ausgeführt von der biesigen Stadtkapelle, Theater und Gesangsaufführungen.

\* Auf den biesigen Markt sind schon mehrfach reife Kirschen zum Verkauf gebracht worden. — Bei dieser Gelegenheit sei bemerkt, daß auf dem Bazzall auch schon blühender Wein gefunden wurde, sowie daß auf einem Felde in Poln.-Kessel die Kartoffeln blühen.

\* Am morgigen Donnerstag wird wegen Legung von Wasserleitungsröhren die Schützenstraße bis auf weiteres, die Große Bergstraße am Donnerstag und Freitag für Fuhrwerk und Reiter gesperrt.

\* In der Gruszwitz'schen Fabrik ist gestern Nachmittag die Arbeiterin Niegisch von hier so unglücklich in die Maschine gerathen, daß ihr zwei Finger zerquert wurden.

\* In der Sonnabend-Sitzung der Glogauer Strafammer erschien auf der Anklagebank der Tischlermeister Hermann Stolpe und der Heizer Franz Menschke, beide aus Grünberg. Die Angeklagten sind beschuldigt, im April d. J. zu Schweinitz, Kreis Grünberg, durch Vertheilung eines von der socialdemokratischen Agitation-Commission für Schlesien und Posen verlegten, bei Emil Mai in Breslau gedruckten Flugblattes 1) zum Ungehorsam gegen die Gesetze aufgefordert, 2) in einer den öffentlichen Frieden gefährdenden Weise verschiedene Klassen der Bevölkerung gegen einander öffentlich angereizt und 3) erdachte und entstellt Thatsachen, wissend, daß sie erdacht und entstellt waren, öffentlich verbreitet zu haben, um dadurch Staatseinrichtungen verächtlich zu machen. Der Gerichtshof erkannte nach längerer Berathung den Angeklagten Stolpe unter Freisprechung von der Anklage des Vergehens gegen die §§ 110 und 130 der Uebertritung des § 131 des St.-G.-V. (betr. die Verbreitung erdachter und entstellter Thatsachen) schuldig und verurtheilte ihn zu 100 M. Geldstrafe event. 20 Tagen Gefängnis. Menschke wurde freigesprochen.

+ Deutsch-Wartenberg, 6. Juni. Von 13. bis 20. März d. J. hielt sich in unserem Städtchen ein angeblicher Gebirgsführer und Pflanzenhändler auf, um seine direct aus den schlesischen Gebirgen bezogenen Gebirgsplanten abzusegen. In allen Tonarten wurden die so seltenen Pflanzenknollen, welche Edelweiß, Enzian, Habichtskraut, Kaiser- und Adlerblumen, auch Crocus seien sollten, angepriesen und fanden auch Liebhaber. So gelang es dem Händler, einer biesigen Gärtnerfrau für 17 M. dieser Knollen aufzuschwärzen, indem er vorspiegelte, daß gerade diese Gewächse wegen ihrer außerordentlichen Größe und Blütenpracht für Kranz- und Blumenbindereien sehr vortheilhaft wären. Ein anderer Gartenbesitzer kaufte 48 Stück im Betrage von 6 bis 8 M.; eine Anzahl biesiger Bürger ebensfalls. Nachdem Ausgeben der so sehr angepriesenen und seltenen Pflanzen merkten bald alle Käufer, daß sie einem Schwindler in die Hände gefallen waren; denn die Gewächse erwiesen sich als gewöhnliche Harrnkrauter (!), wie solche zu Tausenden in unsern Wäldern wachsen. Auch war von dem Händler die Begleichung einer Rechenschuld von 7,25 M. im Mittmann'schen Gasthofe hier selbst vergessen. Erfundigungen über diesen Pflanzenschwindler haben ergeben, daß er der Inwohner Heinr. Ende aus Hain bei Giersdorf im Riesengebirge ist, schon ähnliche Schwindelteien auf seinem Conto hat und wegen Bechpresserei schon vorbestraft ist. Einige der Betrogenen haben Anzeige erstattet.

\* Definitiv bestätigt ist die Berufungsurkunde für den Lehrer Vincenz Leder zum zweiten Lehrer an der katholischen Schule zu Kleinitz.

\* Der 27. Schlesische Gewerbetag wird am 10. Juli in Warmbrunn abgehalten.

\* Im Wahlkreise Sorau ist in der am Sonnabend stattgehabten Generalversammlung des Liberalen Wahlvereins der bisherige Abgeordnete des Wahlkreises, Cuno Feischke, als Reichstagskandidat proclamirt worden.

## Vermischtes.

— Hefele †. Der Bischof von Rottenburg, Karl Joseph von Hefele, ist am Montag in Rottenburg gestorben. Er war am 15. März 1809 zu Unterkochen im Oberamt Alalen in Württemberg geboren, hat also ein Alter von mehr als 84 Jahren erreicht. Im Jahre 1868 wurde Hefele, damals Professor an der Universität Tübingen, vom Papst nach Rom berufen, um an der Vorbereitung des vaticaniischen Concils mitzuarbeiten. Im folgenden Jahre wurde er zum Bischof von Rottenburg ernannt. Auf dem Concil gehörte er zu den entschiedensten Mitgliedern der Opposition. Mit der Mehrzahl der oppositionellen Bischöfe verließ Hefele nach Unterzeichnung eines Protestes gegen die Proklamation des neuen Dogmas Rom, begab sich aber dann nach Rottenburg und verkündete dort in einem Hirtenbriefe das neue Dogma. — Nach Hefele's Hinscheiden ist nunmehr der seitherige Coadjutor zum jure succedendi, Dr. Wilhelm v. Reiser (geboren 1835 zu Spaichingen), Bischof zu Rottenburg.

\* Beim Distanzmarathon Berlin-Wien haben zwei Vegetarianer gesiegt. Als erster traf, wie gemeldet, in Wien am Sonntag Nachmittag 4 Uhr 35 Min. der Buchdrucker Otto Peitz aus Gera (nicht Görlitz) ein, zweiter wurde der Ingenieur Elsässer aus Magdeburg. Elsässer, der bis dahin die Spitze gehabt, wurde in Innsbruck, wo er sich den linken Fuß übertrat, vom Buchdrucker Otto Peitz aus Gera überholt. Peitz ist ein 20-jähriger bartloser Mann, er wurde am Ziel in Floridsdorf lebhaft begrüßt; erst wenige Stunden vorher hatte er seine Stiefel angezogen. Er war sehr abgespannt und wurde mit Wasser und Orangen gelakt. Bald darauf kündigten Radfahrer das Eintreffen Elsässers an, der um 5 Uhr 53 Minuten in bester Verfassung anlangte und die Einladung zum Sizien mit dem Bemerkung ablehnte, daß er nicht mude sei. Peitz verlor während des Marsches sieben, Elsässer fünf Pfund Körpergewicht. Beide legten ungefähr 90 Kilometer täglich zurück und hielten eine Stunde Ruhest bei drei Stunden Schlaf. Peitz legte den Weg

Berlin-Wien in 7 Tagen 1 Stunde 34 Minuten zurück.  
— Von den Distanzgebern erhielt übrigens nicht Petz, sondern der Ingenieur Elsässer in Folge eines Übereinkommens zwischen den beiden zuerst eingetroffenen den ersten Preis, weil der als erster angekommene sächsische Buchdrucker sich eines Vergehens gegen die Marschordnung schuldig gemacht hatte. Er war nämlich einmal vor 4 Uhr Morgens ausgebrochen. Als dritter ist Montag Nachmittag 3 Uhr der Wiener Neuhaus eingetroffen. Der "Naturmensch" Drutschel hat den Marsch in Oberhollebaum ausgegeben.

— Weltausstellung zu Chicago. In der An-gelegenheit der Preisverteilung ist beschlossen worden, 13 Juroys zu bilden, je eine für jede Hauptsection. In jeder Jury soll ein einziger Experte das betreffende Ausstellungsobjekt prüfen und, falls Widerspruch gegen sein Urtheil erhoben wird, eine Specialcommission hinzutreten.

— Die technische Conferenz für den internationalen Eisenbahntransport trat am Montag in Bern zusammen. Außer Italien und Russland waren alle Verbundstaaten vertreten.

— Das Austritt der Flüsse Theresia, Suczawa, Sereth und Pruth hat in der Bukowina bedeutende Schäden verursacht. Die Vorstadt von Czernowitz, Kalicza, ist überflutet und die unteren Stadttheile schwemmt in ernster Gefahr. Es sind außerdem zahlreiche Ortschaften überschwemmt, sechs Häuser zerstört ein, Brücken sind weggerissen und die Communication ist vielfach unterbrochen.

— Ein Cyclon segte vor einigen Tagen nach einem Drahtbericht aus Little Rock, Arkansas, über die Stadt El Dorado hin. Der Sturm beschädigte oder zerstörte fast jedes Haus in dem Dörfe. Das Dach der Baptistenkirche wurde fortgerissen und der Küster getötet. In El Dorado sind 15 Personen getötet und 25 verletzt worden. Auch in der Nachbarschaft ist viel Verlust an Eigentum und Menschenleben zu beklagen.

— Verhängnisvolle Luftschiffsfahrt. Als der Luftschiffer Behrends aus Berlin am Sonntag Abend von dem Vergnügungslocal Mühlenskamp bei Hamburg aus mit dem neuen Riesen-Luftballon "Vorwärts" eine Luftfahrt unternahm, löste sich der Ballon auf bisher noch unermittelbare Weise von der Gondel. Der Luftschiffer, welcher den Ballon retten wollte, ergriff ein herabhängendes Tau, wurde aber mit ungeheurer Schnelligkeit von dem Ballon in die Höhe gerissen und verschwand bald den Blicken der Zuschauer. Nach einer in Hamburg vorliegenden Meldung ist es Behrends schließlich gelungen, an der Ventilseite emporzuslimmen und das Ventil zu öffnen. Er ist dann zwischen Oldesloe und Segeberg wieder zur Erde gekommen und hat nur leichte Verletzungen erlitten.

— Der Hamburger Fahrkartenschwindel. Durch Verstzung des hanseatischen Oberlandesgerichts ist eine Anzahl der wegen des Fahrkartenschwindels

verhafteten Viehhändler gegen Caution von 3000 bis 15 000 Mark freigelassen worden.

— Selbsterkenntniß. Dichterling (die Antwort einer Redaktion leidend): "Was, Alles angenommen — Herrgott, was muß das für ein Blatt sein!"

### Briefkasten.

A. P. Sie meinen jedenfalls Jesu Sirach, Capitel 13. Es schadet in der That durchaus nichts, wenn man jetzt die Bibel aufschlägt und das angegebene Capitel nachliest.

### Aus dem Leserkreise.

In den letzten Jahren wurde so viel von der Aufbesserung der Gehälter der Volksschullehrer geschrieben, daß selbst der den Lehrern am günstigsten gesetzte Landmann oder Handwerker, der die Verhandlungen des Abgeordnetenhauses nicht eingehend verfolgt, meint, es würde doch fortwährend nur immer für die Lehrer gesorgt, und selbst ein den Conservativen nahestehender Abgeordneter äußerte sich bei Einbringung der (inzwischen durch die conservative Mehrheit des Abgeordnetenhauses in dem die Aufbesserung der Lehrer gehälter betreffenden Theile abgelehnten) 4 Millionen-Vorlage, es handle sich ja wieder einmal um die "unersättlichen" Volksschullehrer. Demgegenüber ist es Pflicht der Lehrer, die öffentliche Meinung aufzuklären, inwieweit in Wahrheit in den letzten beiden Jahrzehnten eine Aufbesserung erfolgt ist. Die ganze "Aufbesserung" besteht darin, daß erstens die Alterszulagen auf 500 Mark erhöht worden sind und daß zweitens den definitiv und selbstständig angestellten Lehrern der Pensionsbeitrag zur Lehrerwittwenschaft, welcher jährlich 15 M. betrug, erlassen wurde. Die Erhöhung der Alterszulagen hat jedoch nur für einen kleinen Theil der Lehrerschaft praktische Bedeutung, und zwar für die älteren Lehrer mit 30 und mehr Dienstjahren in Orten unter 10000 Einwohnern, während Lehrer unter 35 Lebensjahren von der bewirkten Erhöhung der Alterszulagen auch nicht den geringsten Vorteil haben. Wie mitunter auch einzelne Stellen "aufgebessert" werden, dafür ein Beispiel: Der Hauptlehrer in einer nicht zu weit von hier gelegenen Stadt, der zugleich Kantor, Organist, Glöckner und Küster von drei Kirchen ist, bezog für seine sämtlichen umfangreichen Functionen ein Gehalt von 1300 M., in welchem 200 M. Staatszuschuß enthalten waren. Bei Neubesetzung der Stelle zahlte die Regierung nur noch 100 M. Zuschuß. Der neuangestellte Lehrer, der sich dieserhalb an die Gemeinde und den Landrat wandte, wurde abgewiesen und mußte fortan dieselbe Arbeit für 1200 M. leisten. Wenn Lehrer mit 900 M. Gehalt, deren es in Niederschlesien noch recht viele gibt, es in 30 Dienstjahren, also erst mit dem 51. Lebensjahr nach Anrechnung der Alterszulagen auf 1400 M. bringen, so kann eben nur

ein Abgeordneter aus den conservativen Reihen wie z. B. Herr von Minnigerode behaupten, daß für die Lehrer schon mehr als ausreichend gesorgt ist. Wird die Militärvorlage bewilligt, so ist erst recht kein Geld mehr zur Aufbesserung der Lehrer gehälter vorhanden, und wir Lehrer müssen auf unabsehbare Zeit wieder darauf verzichten — also größere materielle Opfer bringen, wie mancher conservative Großgrundbesitzer. Die Stellungnahme der Lehrer, wie auch der kleinen Beamten zu den nächsten Entscheidungen ist viernach gegeben — und es ist nach alledem unerklärlich, daß sich noch einige Lehrer bereit finden lassen, die Interessen der großen Herren sogar durch agitatorisches Eintreten für conservative Candidaturen fördern zu helfen. Aber:

Das sind die allergrößten Kälber,  
Die sich wählen ihre Mütter selber!

— t —

### Neueste Nachrichten.

Wien, 6. Juni. Von den Theilnehmern am Distanzmarsch Berlin-Wien traf heute Vormittag 10½ Uhr der sogenannte "Naturmensch" Drutschel ein, welcher gestern den Marsch aufgeben wollte, sich aber heute wieder ervolt batte. Im Laufe des Abends langten der Berliner Heilgeist Grebe und der Musiklehrer Kehler an.

Zemberg, 6. Juni. In Folge anhaltender Regengüsse ist im Gebiete des Donaustause eine große Überschwemmung eingetreten. Viele Ortschaften an den Flüssen Stryi, Sevica und Lomnica sind ebenfalls unter Wasser gesetzt. In den Vorstädten von Thymenica flüchteten die Einwohner auf die Dächer; in Slotwina wurden mehrere Häuser weggeschwemmt. Straßen und Brücken sind theils ganz weggerissen, theils gefährdet; der angerichtete Schaden ist sehr bedeutend. Der Regen dauert ununterbrochen fort.

### Wetterbericht vom 6. und 7. Juni.

Stunde	Barometer in mm	Temperatur in °C.	Windricht. und Wind- stärke 0—6	Luft- feuchtig- keit in % 0—10	Bewöl- lung	Nieder- schläge in mm
9 Uhr Abd.	752.0	+15.5	NNW 3	62	2	
7 Uhr früh	752.9	+13.2	NNW 3	66	5	
2 Uhr Nm.	752.4	+23.0	N 3	32	1	

Niedrigste Temperatur der letzten 24 Stunden: +10.2°

Witterungsaussicht für den 8. Juni.

Vorwiegend heiteres, zeitweise woliges, warmes Wetter ohne Regen.

Verantwortlicher Redakteur: Karl Langer in Grünberg.

### Bekanntmachung.

Die Vertretung des Herrn Schiedsmann Gustav Grunwald für den 3., 11., 12. Stadtbüro hat bis auf Weiteres Herr Schiedsmann Otto Leonhardt übernommen.

Grünberg, den 7. Juni 1893.

Der Magistrat.

### Bekanntmachung.

Die Schämenstraße wird von Donnerstag, den 8. d. Mts., wegen Legung von Wasserleitungsröhren bis auf Weiteres für Fuhrwerk und Reiter gesperrt; zu gleichem Zwecke wird die Große Bergstraße für Donnerstag, den 8. und Freitag, den 9. d. Mts., gesperrt.

Grünberg, den 6. Juni 1893.

### Die Polizei-Verwaltung.

Über das Vermögen der Handelsfrau Henriette Nellhaus geb. Himmelweit hierjelbst ist heute am 5. Juni 1893, Nachmittags 5½ Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Verwalter: Kaufmann Franz Winkler hierjelbst.

Termin zur Wahl eines anderen Verwalters, sowie zur Beschlussfassung über Bestellung eines Gläubigerausschusses am 1. Juli 1893,

Vormittags 11 Uhr.

Prüfungstermin:

am 13. Juli 1893,

Vormittags 10 Uhr,

an hierjelber Gerichtsstelle.

Anmeldefrist bis zum 5. Juli 1893.

Oftener Arrest mit Anzeigepflicht bis zum 30. Juni 1893.

Grünberg i. Schl., den 5. Juni 1893.

### Königliches Amtsgericht III.

Montag, den 12., Nachm. 5 Uhr, werde ich meinen in der Karlschi gelegenen

### Weingarten

meistbietend verkaufen.

Frau Wiegand.

Ein Haushaltstück ist preiswert zu verkaufen

Hinterstraße 16.

### Blikableiter

beste bewährteste Construction unter langjähriger Garantie empfohlen zur sofortigen Aufstellung

### Sprottau. L. Müller. Gegründet 1868.

Viele Hundert Referenzen u. Zeugnisse über meine Anlagen in Niederschlesien, Mittel- u. Ober-Schlesien, Posen, Brandenburg, Niederschlesien und Ober-Schlesien stehen zur Verfügung.

Prospekte u. Preislisten versende gratis u. franco, auch sind solche bei meinem Schwager H. Rätsch dort, Gr. Fabrikstr. 5, zu haben.

Alte Blikableiter werden auf ihre Leistungsfähigkeit mittelst Galvanometer untersucht.

### Ein Windmühlengrundstück

ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen, event. auch zu verpachten. Näheres bei Gustav Seibt, Saabor.

Ein Geschäftshaus in bester Lage mit geräumigem Laden ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen Ring 9.

Eine Wiese zu verpachten und Lupinen zu verkaufen bei Gastwirth Hänsel.

### 14000 Mark

werden auf ein sicheres Grundstück zur 1. Stelle zum 1. Juli oder 1. August zu leihen gesucht. Von wem? sagt die Exp.

3000 Mark (Mündg.) auf 1. Hypoth. auszul. Näh. bei Feist, Schneiderb. 2.

### Zum 1. Juli brauche ich einen

### Diener für Haushalt u. Bureau.

Ohne Wohnung und Belohnung 10 Mts. Wochenlohn und freien Dienstanzug.

Junge anständige Männer von guter Erscheinung und gebildetem Benehmen, die jedoch einige Kenntniß von der Gärtnerei haben müssen, können sich Sonntag, den 11. d. M., Vormittag, in meiner Wohnung,

Bahnhofstr. 20, 1 Treppe, vorstellen. Vorhandene Zeugnisse mitzubringen.

### Hugo Söderström,

Rgl. Geheimer Commissarath.

### Tüchtiger Haushälter

bei hohem Lohn kann sofort antreten. Zu erfragen in der Exped. d. Blattes.

### 2 Kellner

für Sonntags sofort gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Blattes.

### Einen Schuhmacher gesucht

H. Rösche, Ring 9.

Einen Verkäufer nimmt an

A. Grain, Schuhmacherstr.

### Weberinnen

werden angenommen bei

Janeke & Co.

Ein Schneiderfräulein

wird gesucht Fällighauer Chaussee 2.

Ein Mädchen im Alter von 16—18 Jahren wird per sofort oder 1. Juli als Verkäuferin gesucht. Schriftliche Offerten unter K. S. 83 beförd. d. Exped. d. Bl.

Ein anständiges Mädchen

wird zur Ausläufer im Geschäft gesucht

Obervorstraße 17.

Ein sauberer, älteres

Kinderädchen wird bei hohem Lohn zum 1. Juli zu mieten gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Eine ältere Frau

wird des Tages über zu zwei Kindern gesucht Lindeberg 5.

Kost u. Logis ist zu haben, auch Wäsche

z. Waschen wird angen. Silberberg 15.

### Dankdagung.

Mein Sohn, welcher 16 Jahre alt ist und die Schlosserei erlernt hat, litt an Bettässen, so daß das Leben fast jede Nacht eintrat. Da die von hierjeligen Arzten angewandten Mittel erfolglos blieben, wandte ich mich an den homöopathischen Arzt Herrn Dr. med. Hope in Hannover. Nach Beginn der Kur hat mein Sohn nur noch zweimal das Bett genäht, seitdem ist sein Befinden ein anhaltend gutes, so daß sein Fehler sich nicht wieder eingestellt hat. Herrn Dr. Hope meinen besten Dank! (gea) S. Tonner, Warnow b. Grevesmühlen.

Der Laden Berlinerstraße 3 ist per 1. Juli anderweitig zu vermieten. Näheres bei R. Schalle jun.

Auch ist daselbst ein g. Waaren-schrank zu verkaufen.

Gesucht zum 1. Oct. von ruh. Ulieth. bessere Wohnung von 4 Zimmern mit Wasserleitung, z. in der Nähe des Ressourcenplatzes. Offerten mit Preisangabe unter K. T. 84 an die Exped. d. Bl.

Gesucht per 1. Juli ein möbliertes Zimmer für 2 junge Leute.

Offerten sind unter K. R. 82 in die Exped. d. Bl. einzureichen.

Eine Wohnung, 3 Stuben, Küche, Entrée, 2 Treppen, zu verm. Fällighauerstr. (Neubau).

G. Melzer.

Widbl. Zimmer, auch mit Pension, ist zu vermieten und ein noch gutes Tasel-instrument ist billig zu verf. Berlinerstr. 89.

3fr. Stuben, Küche u. Zubeh., auch zu verm. Boln.-Kesselerstr. 56a.

Ein freundlich möbliertes Zimmer ist zum 1. Juli zu vermieten Al. Bahnhofstraße 17a.

1 große Stube mit Küche an ruhige Leute zu verm. Gartenstraße 6.

2 Stuben und Küche am 1. Juli zu vermieten Lennenerstraße 4.

1 Oberstube ist zu verm. Lanzigerstr. 20.

1 fl. Unterstube ist zu verm. Britzstr. 69.

1 fr. möbl. Zimm. b. d. vrm. Schlypniglw. 18.

2 Unterstuben sind sof. zu bezieh. Möhlw. 11.

# Der Kandidat der freisinnigen Partei des Wahlkreises Grünberg-Freystadt ist Herr Justizrat Munckel in Berlin.

Aller Deinen, welche uns zu unserer Silber Hochzeit so reichlich beschenkt und geehrt haben, insbesondere dem Verein Borussia, sagen wir hiermit unsern innigsten Dank.

Gustav Schäkel  
nebst Frau.

Russischer Kaiser.

Heute Donnerstag  
zum Kaffee Pfannenkuchen.

**Walter's Berg.**  
Donnerstag: Waffeln.

**Liederkranz.**

Sonnabend, den 10. d. Mts:

**Sängerabend**  
in Ronenthal.

**Freibank.**

Sonnerstag, den 8. Juni, Vor-  
mittags 8 Uhr: Verkauf von minder-  
wertigem Kindfleisch à Pf. 30 Pf.  
Die Schlachthof-Verwaltung.

Frisch geräucherte Wundern,  
Lachsgeringe  
empfiehlt M. Finsinger.

Neue Sendung hochfeinen  
**Matjes-Hering u.**  
**Malta-Kartoffeln**  
empfiehlt C. J. Balkow.

Ganz vorzügliches einfache Bier  
3/4 Ltr. Flasche 10 Pf.  
empfiehlt M. Finsinger.

Heut Donnerstag und Freitag Jung-  
bier. Willh. Hirthe.

Himbeerjast per Ltr. 1,20  
empfiehlt C. Wennrich, Rathskeller.

**Cigarren**

mit Arbeiter-Control-Schutzmarke  
nur allein zu haben bei

**Moritz Cramer,**  
Seilerbahn 6.

Die gangbarsten  
**Mineral-Wässer**

sind in frischer Füllung eingetragen; auch

**Badesalze,**  
frischer Sichtennadel-Extract  
werden stets in nur bester Qualität  
vorrätig gehalten in der

**Lange'schen Drogenhdg.,**  
Postplatz 3.

**Glycerin-Cold-Cream-Seife**  
v. Bergmann & Co. in Dresden,  
die beste Seife, um einen zarten, weißen  
Teint zu erhalten; Mütter, welche ihren  
Kindern einen schönen Teint verschaffen  
wollen, sollen sich nur dieser Seife be-  
dienen. Preis à Packt 3 Stück 50 Pf.  
Zu haben bei **Richard Kalide.**

**1893er**

echt Dalmatiner  
**Insektenpulver,**  
Kämpfer, Naphthalin,

weißen gemahlenen Pfeffer  
gegen Mottenfraß empfiehlt die

**Lange'sche Drogenhdg.,**  
Postplatz 3.

**Gratulations-Karten**

und

**Pathenbriefe**

in größter Auswahl empfiehlt

**O. Grünthal Nachfl.**

## Umzugshalber vollständiger Ausverkauf!

Sämtliche Waaren zu bedeutend ermäßigten Preisen.

Garnirte Hüte, sowie Strohhüte für Herren und Knaben,  
zu jedem nur annehmbaren Preise.

**Carl Gradenwitz, Grünberg,**

Ring- und Oberthorstrassen-Ecke.

Vom 15. Juni ab **Oberthorstraße 16,**  
vis-à-vis meinem bisherigen Geschäftslokal.

## Freisinnige Wählerversammlungen

Freitag, den 9. Juni, Abends 8 1/2 Uhr, in Deutsch-Wartenberg  
im Schützenhause.

Sonnabend, den 10. Juni, Abends 8 1/2 Uhr, in Schertendorf  
bei Herrn Bauergutsbesitzer Hanold.

Nedner: Nedacteur Langer-Grünberg.

Die Wähler der benachbarten Ortschaften  
werden zu diesen Versammlungen gleichfalls eingeladen.

## Das freisinnige Wahl-Comité.

## Kathol. Gesellen-Verein.

Sonntag, den 11. Juni, im Finke'schen Garten:

## Feier des Stiftungsfestes.

Concert der gesammten Stadtkapelle, Theater etc.

Eintrittskarten für Nichtmitglieder à 50 Pf., für Kinder 10 Pf.,  
bei Herrn Kaufmann J. Andorff, Berlinerstraße.  
Kasseneröffnung 3 Uhr. — Anfang 4 Uhr. Der Vorstand.

## Schützenhaus Neusalz a. O.

Zu dem am Sonntag, Montag und Dienstag, den 11., 12. und  
13. d. Mts., hier selbst stattfindenden

## Königschießen

erlaube ich mir ein geehrtes Publikum ergebenst einzuladen.

Hochachtungsvoll

H. Schoenknecht, Schützenhausbesitzer.

## Zur Reise

empfiehlt: Hand- u. Umhängetaschen, Koffer à Stück 2.50,  
3.00, 3.50 u. 4.00, Reise-Rollen u. Kästen mit und ohne Inhalt,  
Plaidriemen, Touristen-Taschen (Büdeker), Portefeuilles, Couriertaschen, Reiseetaschen, Trinkbecher.

## Toilette-Artikel:

Parfüms, Seifen, Pomaden, Zahn-, Nagel-, Frisier- u.  
Taschenbürsten, Frisier-, Staub- u. Taschenkämme.

## Lederwaren,

als: Portemonnaies, Cigarren-, Visites-, Notes-,  
Photographie- u. Brieftaschen.

Handschuhe in Seide, Leinen u. Baumwolle.

Leinen-Wäsche Gummi-Wäsche.

Slippe, Cravatten, dto. Nadeln.

Uhrketten, Brillen, Pincenez.

Corsetts, bestückende, in neuer u. größter Auswahl.

Spazierstöcke, Regen-, Sonnen- u. Touristen-Schirme.

Sommerspiele, Illuminations-Laternen.

**O. Grünthal Nachfl., Ring 11.**

## Siegersdorfer Werke Fried. Hoffmann,

Bahnhof Siegersdorf i. Schl. (Strecke Kohlfurt-Breslau).

liefern billigst in allen Farben und Glasuren: feinste Verblendsteine,  
Terracotten, Fliesen, Tropotsteine, Chamottesteine, altdutsche Defen-

feste, wetterfest, undurchlässige Dachfälzziegel rot, weiß,  
schiefergr. bunt glasiert;

decken 3 mal mehr als gewöhnliche Dachsteine, 200 Cir.-Wagen fahrt ca. 4200 Stück.

Preisliste und Proben auf Wunsch kostenlos.

## Dom. Schweinitz II

verpachtet Sonnabend d. 10. Juni er.

Vormittags 9 Uhr:

## 80 Morgen schöne Wiesen

in Parzellen von 2 Morgen, meistbietend  
auf 3 Jahre.

**Gummiväsche,**  
unbekannt beste Marke,  
welche während des Ge-  
brauchs stets weiß  
bleibt, sowie in großer  
Auswahl

**Slipse u.**  
**Cravatten**

empfiehlt zu billigen Preisen

**O. Grünthal Nachfl.**

## Gelegenheitskauf!

Mehrere Hundert  
Kinderanzüge

in eleganter Ausführung  
sind eingetroffen und empfiehlt ich  
solche schon pro Stück von 3,50 M. an.

Emanuel Schwenk,  
zur goldene 27.



Landwirtschaftl.  
Getreidemühlenmaschinen,  
Reinigungs- u. Häuselmühlen,  
sowie sämmtliche andere Sorten  
Maschinen aus der berühmten Ma-  
schinenfabrik v. Felix Hübner,  
Liegnitz, liefern unter Garantie zu  
Originalpreisen Emanuel Schwenk,  
Hospitalstraße 27.

Särge zu billigen Preisen, innere Aus-  
stattungen werden gratis dazu gegeben.  
**O. Dalichau**, Neustadtstr. 29.

1 Kinderwagen ist zu verl. Krautstr. 25.

Denat. Brennspiritus à Liter 25 Pf.

empfiehlt M. Finsinger.

Johannissbeerwein 2.60 pf. Rothe, Mittlstr.

6.80 pf. B. u. R. 75 pf. Fritz Rothe, Brfst.

6.91 pf. B. u. R. 75 pf. Heller, Bühlstr. 14.

8.91 pf. B. u. R. 80 pf. A. Seimert.

Weinausschank bei:

H. Lindner, Hinterstr. 6, 91r 80 pf.

Gärtner Stanigel, 89c R., 90r B.

H. Duschle, Bühlstr. Chaussee 11, 91r 80 pf.

Stephan, Duschle, Bühlstr. 1, 91r 80 pf.

Paul Herzog, Lanzherstr. 44, 92r 80 pf.

And. Kärger, 89c B. u. R. 80 pf.

Synagoge. Freitag Anfang 7<sup>1/2</sup> Uhr.

Druck und Verlag von W. Ledyschke  
in Grünberg.

(Hieran eine Beilage.)

# Beilage zum Grünberger Wochenblatt № 66.

Donnerstag, den 8. Juni 1893.

## 17] Das Urtheil der Welt.

Roman aus der Gesellschaft von E. Wild.

### 6. Kapitel.

Eine lange Pause war entstanden; der Major zog immer stärkere Rauchwölfe aus seiner Cigarre und warf dabei ab und zu einen forschenden Blick auf seinen Freund, der, in Sinnen verloren, schweigend dasaß. Endlich brach Rohnefeld das Schweigen.

"Meine Worte haben Dir mißfallen," sagte er, "aber ich kann mich nicht anders geben, als ich bin. Du mußt Nachsicht mit dem Unverbesserlichen haben. Ich bin zu bitter getäuscht worden, um noch Achtung vor den Frauen empfinden zu können."

"Dein Schmerz macht Dich ungerecht," gab Friedeck zur Antwort, "doch lassen wir das, wir sind da auf ein unvergleichliches Thema geraten."

"Ja," versetzte der Major. "Freuen wir uns unseres Beisammenseins und lassen wir den Dingen ihren Lauf. Wir beide werden die Welt doch nicht anders machen!"

Er leerte sein Glas in einem Zuge und strich sich mit einer raschen Bewegung das volle, üppige Haar aus der Stirn.

Friedeck begann nun von seinen Reisen zu erzählen, und die Stunden flogen den beiden Freunden wie im Fluge dahin. Als Robert endlich aufbrach, begleitete ihn der Major nach dem Hotel, wo er Wohnung genommen hatte, und nach einem herzlichen Abschied trennten sich beide, nachdem Rohnefeld noch versprochen, den Freund am nächsten Tage, sobald es ihm seine Zeit gestattet, aufzusuchen.

Obgleich es ziemlich spät geworden war, begab Friedeck sich doch noch nicht zur Ruhe. Nachdem er eine Zeitlang sinnend auf und abgegangen war, setzte er sich und zog aus einem Taschentuch eine Photographie hervor, die er lange mit Blicken wehmuthsvoller Zärtlichkeit betrachtete.

"Arme, arme Valentine! Ob ich Dich jemals wiedersehen werde?" flüsterte er.

Das Lichtbild zeigte die edlen, geistvollen Züge einer Dame, welche die Dreifig überschritten haben möchte. In dem schönen Gesicht machte sich ein Zug stiller Wehmuth geltend, und die großen, sinnigen Augen blickten mit träumerischem Ernst ins Weite.

Robert von Friedeck versenkte sich tief in das Anschauen des Bildes, das die einzige Frau darstellte, welche ihm im Leben näher getreten war.

Er liebte sie mit der ganzen Kraft seines Herzens, seiner edlen, hochgesinnten Seele, und sein höchstes Glück wäre es gewesen, die Geliebte für immer sein eigen nennen zu dürfen.

Valentine Norden war Sängerin, eine vielgefeierte, hochbegabte Künstlerin, die sich mit voller Begeisterung ihrem Beruf hingab und deren Leben rein und makellos wie eine weiße Rose war. Friedeck hatte sie in Südamerika kennen gelernt, und er, der sonst in Damengesellschaft ziemlich unzugänglich blieb, hatte sich vom ersten Blick an auf eine ihm selbst unerklärliche Weise zu der schönen Sängerin hingezogen gefühlt. Später war er zu ihr in ein Freundschaftsverhältnis getreten, so rein, so innig, daß auch die schärfste Kritik nicht den leisen Makel daran zu entdecken vermocht hätte. Vielleicht ahnte keins von beiden selbst, wie innig sie einander liebten, und erst als sie sich trennten, gewahrt sie, wie thuer sie einander geworden waren.

Die Künstlerin mußte eingegangenen Verpflichtungen zufolge sich tiefer in das Innere des Landes begeben, doch blieb ihnen die Hoffnung, sich nach Monaten wiederzusehen. Von Liebe war zwischen ihnen nicht ein Wort gewechselt worden; sie drückten einander freundschaftlich die Hände bis auf ein Wiedersehen. Nicht einmal ein Briefwechsel war zwischen ihnen verabredet worden, und doch dachten sie täglich, ständig

aneinander, zählten sie mit Ungeduld die Tage, nach deren Ablauf sie wieder zusammen treffen könnten.

Von ihrer Vergangenheit hatte Valentine nie mit Friedeck gesprochen; sie hatte nur erwähnt, daß sie eine Deutsche sei und durch Familienverhältnisse gezwungen worden wäre, ihrem Berufe in Amerika nachzugeben. Ob sie noch Freunde, Verwandte in Europa besaß, darüber sprach sie nie. Sie ließ sich von Friedeck viel über ihr Heimatland erzählen; sie freute sich unendlich, mit ihm in ihrer Muttersprache reden zu können, aber nicht ein Wort entschlüpfte ihren Lippen, welches ihm Zuflucht über ihre näheren Verhältnisse gegeben hätte. Friedeck forschte nicht nach denselben. Für ihn war Valentine Norden die reinste, die beste, die edelste der Frauen; in ihr sah er das Ideal eines echten Weibes verkörpert; was er von ihr erblickte und hörte, war nur gut und schön; alle, die sie kannten, sprachen mit Achtung von ihr, und so wie ihre jetzige Lebensweise war, mußte ihr Vorleben makellos gewesen sein.

Nach einer Abwesenheit, welche für beide zur Ewigkeit geworden war, sahen sie einander wieder. Es war ein frohes, glückliches Wiedersehen, und was ihre Lippen nicht sprachen, das verrieth der warme, zärtliche Blick, welcher aus ihren Augen brach, als sie einander die Hände zum herzlichen Willkommen reichten. In den ersten Tagen ihrer Rückkehr war die Künstlerin so sehr in Anspruch genommen, daß Friedeck sie nicht um die längst ersehnte Unterredung zu bitten wagte. Aber endlich kam doch die Stunde, in welcher er ihr sagen konnte, wie thuer sie ihm sei, wie sehr er sie liebe und wie er kein anderes Glück kenne, als sie besitzen zu dürfen. Er sah ihr schönes Auge aufleuchten bei diesem Geständnis, er sah, wie eine höhere Röthe ihre Wangen färbte und wie ein Freudenstrahl ihr Antlitz verklärte. Der Erbdrung sicher, wollte er sie schon in seine Arme schließen, aber — Valentine wich zurück und sagte mit bebender Stimme:

"Nicht doch, mein Freund, nicht doch! Sie müssen mir Zeit geben, mich zu fassen. Über meinem Vorleben liegt ein dunkler Schatten. Sie müssen erst alles erfahren, ehe ich Ihre Werbung annehmen kann; es könnte sein, daß Sie dann ganz anders von mir dächten, wenn Sie erst alles wissen!"

Ihre Stimme brach. Sie senkte tief ihr Haupt, um die Thränen zu verbergen, welche ihr in die Augen schossen.

Friedeck seufzte bei dieser Erinnerung schmerzlich auf; eine namenlose Angst hatte damals seine Brust zusammengezerrt, und obgleich er sich im nächsten Augenblick sagte, daß diese tolde, schöne Frau nichts zu bereuen haben könnte, so fiel ihm doch eine schwere Last vom Herzen, als die Sängerin nach einer Pause anhob:

"Ich habe nichts Böses gethan. Was ich gesebt, das habe ich in jugendlicher Unbesonnenheit gesebt, aber eben diese Sünde hat sich hinfert wie ein rother Faden durch mein Leben gezogen und mich weit von der Heimath in die Fremde getrieben. Ich habe einen Schwur geleistet; ich darf nicht mehr nach Europa zurückkehren!"

"O, wenn es nur das ist!" hatte er ausgerufen. "Wir wollen uns hier ein trautes Heim gründen und auch fern von der Heimath glücklich werden!"

(Fortsetzung folgt.)

## Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 7. Juni.

\* Der deutsche Verband Kaufmännischer Vereine, der in diesen Tagen seine Jahreshauptversammlung in Görlitz abgehalten hat, berichtet zunächst über die Reichsenquete über die Arbeitsverhältnisse im Handelsgewerbe und nahm eine Resolution auf weitere Verbesserung dieser Enquete an. Sodann wurde in der Schulfrage der Vorstand ermächtigt, an die preußische

Regierung eine Eingabe um Förderung des Kaufmännischen Fortbildungsschulwesens zu richten. Weiter wurde die Errichtung Kaufmännischer Schiedsgerichte gefordert.

— Der Kaufmännische Verein zu Freystadt hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, einen Creditverein (Vollsbank) zu gründen. (Der Antrag war von Herrn Fabrikbesitzer A. Sandberg eingereicht und wurde allseitig unterstützt.) Zu diesem Zwecke soll in nächster Zeit von einem staatlichen Revisor über die Gründung und den wirtschaftlichen Nutzen dieser Vereine ein Vortrag gehalten werden. Der Vorstand hat bereits Schritte getan, um einen solchen Fachmann für diesen Vortrag zu gewinnen, und ist in den nächsten Tagen eine zufagende Antwort zu erwarten.

— Bei einer Anzahl Freystädter-Socialdemokraten ist vor einiger Zeit Haussuchung abgehalten worden. Gegen 5 derselben ist nunmehr Anklage erhoben.

— Am Sonntag Abend 1/2 Uhr ist der 16jährige Tischlerlehrling Albert H. aus Neusalz unterhalb der Alten Fähre beim Kahnfahren ertrunken. Mit noch drei anderen jungen Leuten hatte derselbe eine Kahnpartie unternommen, sich später zwecks Landens des Kähnes an einer Sandbank entkleidet, war dann in das Wasser gestiegen und geriet hierbei in einen Strudel, von dem er hinabgezogen wurde. Die im Kahn befindlichen drei Insassen vermochten ihm nicht rechtzeitig Hilfe zu bringen. Der Ertrunkene war des Schwimmens kundig.

— In Neusalz findet das diesjährige Königsschießen am 11., 12. und 13. d. M. statt.

— In Beuthen a. O. sind beim Königsschießen Herr Uhrmacher Schwarz als König und die Herren Fleischermeister Lauterbach als erster und Wurstfabrikant Müller als zweiter Ritter proclamirt worden.

— Ein russischer Unterthan, welcher in Glogau unter dem Verdachte, einen Taschediebstahl in einem Auctionslocale verübt zu haben, in Untersuchungshaft saß, sollte Sonnabend Nachmittag 4½ Uhr bei Herrn Thiele photographirt werden. Er wurde gefesselt dorthin gebracht; kaum hatte man ihn aber seiner Fesseln entledigt, um das Photogramm aufzunehmen, als der Gefangene in einem unbewachten Moment entsprang. Er floh, wie die „N. N. Z.“ meldet, durch mehrere Straßen, bog in die Große Oberstraße ein, stürzte durch den Flur der ehemals Story'schen Destillation in die Bailstraße und ward nicht mehr gesehen. Alle Bemühungen, des Flüchtlings, der wahrscheinlich sehr viel mehr als einen Taschediebstahl auf dem Kerbholz hat, habhaft zu werden, waren vergebens.

— Ueber das Auftreten der Zwergcicade bei Brimkenau wird dem „N. A.“ geschrieben: Namentlich werden die mit Hasen und Roggen bestandenen Äckerflächen von diesen gefährlichen Thieren heimgesucht, und sind denselben bereits gegen sechzig Morgen Roggenbestand zum Opfer gefallen. Gegenwärtig treten sie, da die Winteraaten schon widerstandsfähiger und kräftiger geworden sind, in den zarteren Sommersaaten verheerend auf, deren Pflanzen allmählich gelbroth werden, als wenn sie verengt wären, und darauf bald absternen. Betritt man in derartiges inficirtes Ackerstück, so findet man den Boden und die Pflanzen von den genannten Insekten wie übersät. Die Thiere sind etwa 3 bis 4 mm lang, von schwarzbrauner Farbe, während die Flügeldeckel gelblichgrau sind. Sie haben sehr kräftige Sprungbeine und häpfen wie Flöhe umher. Trotz der großen Fortbewegungsfähigkeit dringen sie ganz allmählich, und zwar strichweise in die besallenen Saaten ein, von deren Säten sie sich ausschließlich nähren. Zur Vertilgung dieses neuen Feindes der Landwirthschaft sind bereits Maßregeln getroffen worden. Dem Wiederauftreten der Zwergcicaden kann man dadurch vorbeugen, daß man im Spätsommer auf das massenhafte Vorkommen derselben achtet und in der Nähe der Dertlichkeit, wo sie sich vorfinden, im nächsten Frühjahr die Felder nicht mit Sommersaat bestellt. Ebenso wird das Bestellen der Felder mit Sommerungen,

welche an Wiesen grenzen, immer die Gefahr der Zwergcicaden schäden nahe bringen, da sich viele Insekten allerwärts auf Wiesen, ohne bemerkt zu werden, aufhalten. In Schlesien sind die Zwergcicaden zum erstenmal im Jahre 1863 und dann im Jahre 1869 beobachtet worden, jedesmal nach sehr trockenem Sommer.

— Eine von einem Liegnitzer Bankhause am 1. Juni zwischen 5 und 6 Uhr Abends zur Post gegebene Geldsendung für die Molkerei Rodemühle, Kreis Lubben, welche mit 600 Mark declarirt war, ist auf der Post verloren gegangen. Tatsächlich bat die Sendung, ein Beutel, aber 6000 Mark in Silber, Gold und Banknoten enthalten. Der nicht declarirte Betrag war bei einer süddeutschen Versicherungs-Gesellschaft versichert. Am Sonnabend Abend wurde das Fehlen der Sendung dem Liegnitzer Postamt telegraphisch gemeldet und die Nachsuchungen von letzterem alßald aufgenommen. Der Beutel war am 1. Juni 8 Uhr Abends in die verschließbare Abtheilung eines Handwagens eingeschlossen worden und zwar zusammen mit dem zum Nachweis der Weitergabe dienenden Buche. In Verlegung seiner Dienstpflichten unterließ der in Betracht kommende Unterbeamte die persönliche Begleitung des nach der Bahnhofszweigstelle abgelassenen Transports. Von den Hilfsbeamten, welchen das Vorhandensein eines Wertstükcs nicht bekannt geworden sein soll, wurde die Abgabe unterlassen, so daß der Wagen gar nicht aufgeschlossen wurde. Durch ein Zusammentreffen widriger Umstände blieb das Fehlen des Zuschreibebuches zunächst unbemerkt, und als man nun aus Anlaß der Lubener Meldung alles durchsuchte, fand sich in dem erwähnten Wagen wohl das Buch, nicht aber der Geldbeutel. Seitens der Ober-Postdirektion haben zahlreiche Vernehmungen des Personals, verschiedene Haubuchungen &c. stattgefunden, welche zwar über den Verbleib des Geldes nichts zu Tage brachten, aber doch zur vorläufigen Festnahme eines verdächtigen Ausbeuters führten. Die Staatsanwaltschaft ist mit der Sache bereits besetzt worden. Den Hauptschaden hat die Versicherungs-Gesellschaft zu tragen. In der Gesamtheit vieler Geschäftshäuser, selbst ganz erhebliche Beträge der Post gegenüber nur mit 600 Mark, dem Meißnbetrage für eine Versicherungsgebühr von 10 Pf., zu declariren, den Überschuß aber anderweit zu versichern, liegt eine starke Versicherung für unzuverlässige Postbedienstete.

— In Liegniz ist die Candidatur des freisinnigen Reichstagabgeordneten Rechtsanwalts Kauffmann in der liberalen Wählerversammlung am Sonntag Nachmittag nach einer mit grossem Beifall aufgenommenen einstündigen Candidatenrede Kauffmanns einstimmig angenommen worden.

— Auf dem Dominium Kittlau, Kreis Lauban, ereignete sich ein tiefbedauerlicher Unglücksfall. Zwei Kinder im Alter von 4 und 1 Jahr wurden von den Eltern in der Wohnung zurückgelassen. Vor dem Ofen lagernde Heizbestände gerieten in Brand und erzeugten einen Rauch, welchem die Kinder zum Opfer fielen.

— Am Fronleichnamfest hörten Spaziergänger aus dem Hause des Stellenbesitzers Wehrbot in Siebenhuben, Kreis Neurode, Hilfslufe. Beim Eintritt in die Wohnung des M. sahen sie, wie der Sohn auf dem Vater kniete und ihn mit Faustschlägen traktirte. Drei Männer hatten zu thun, um den Wütetherich von dem unten liegenden Vater fortzureißen. Am Freitag kam der Sohn zum Glöckner nach Winschburg, um das Läuten zu bestellen, da der Vater gestorben sei. Der ungerathene Sohn wurde, wie dem „Ratiborer Anzeiger“ geschrieben wird, in das Polizeigefängnis in Winschburg eingeliefert und die Staatsanwaltschaft von dem Vorgange in Kenntniß gesetzt.

— In den Eisenbahnwerstätten zu Katowitz brach in der Nacht zum Montag auf bisher unauffällige Weise ein Brand aus, durch welchen das hölzerne Dachgesperrt eines Reparaturshuppens sowie fünf Locomotiven beschädigt und die Kästen dreier geckter Güterwagen zerstört wurden.